

4 x untrennbar

Konkrete Tipps und Gestaltungsvorschläge für eine Entdeckungsreise eurer Gemeinde

EINHEIT 1 WO WIR HERKOMMEN

„Mein Segen ist dein Segen“ (1. Mose 12,1-3)

1 Und der HERR sprach zu Abram: Geh aus deinem Vaterland und von deiner Verwandtschaft und aus deines Vaters Hause in ein Land, das ich dir zeigen will.

2 Und ich will dich zum großen Volk machen und will dich segnen und dir einen großen Namen machen, und du sollst ein Segen sein.

3 Ich will segnen, die dich segnen, und verfluchen, die dich verfluchen; und in dir sollen gesegnet werden alle Geschlechter auf Erden.

Themenbereiche:

Untrennbar: Entdeckt den Segen Gottes im Leben der Anderen

Untrennbar: Segen feiern

Untrennbar: Segen teilen

Gesprächsimpulse/Einheiten für die Leitung

Was wir selbst erlebt haben, prägt auch unser Leiten: Trefft euch als Leitungskreise und Hauskreise, als Kreise von Mitarbeitenden bewusst in anderer Zusammensetzung und erzählt euch eure Glaubensgeschichte. Folgende Vorschläge sind für Gesprächsrunden ideal, bei denen es darum geht, eure Glaubensbiographien auszutauschen. Denn wenig bringt uns einander näher, als wenn wir gemeinsam beten und uns unsere persönlichen Erlebnisse und Bekehrungsgeschichten erzählen. Am besten eignet sich dazu ein gemütliches, entspanntes Ambiente. So wird das, was Gott an dir und an mit getan hat für alle zur Stärkung.

Dazu können die folgenden Fragen helfen oder euer Gespräch erweitern.

- Wie seid ihr/bist du zum Glauben gekommen?
- Was prägt und was trägt dich/euch?
- Welche Fragen bewegen dich/euch?
- Was habt ihr/hast du als Segen erlebt?

Methodische Möglichkeit: Jede/r bekommt 2 Farben und ein Blatt mit einem Zeitstrahl. Auf dem Zeitstrahl soll die Nähe und Distanz zu Gott aufgemalt werden. Eine Farbe steht für Gott. Die andere für einen selbst. Wann war Gott mir nahe? Wann war Gott mir fern? Wo ist er mir nachgegangen oder wo habe ich seine Nähe gesucht?

Diskutiert eure Linien und kommt ins Gespräch.

Gottesdienstformate

- Was wir erlebt haben, können wir erzählen: Feiert einen Gottesdienst, wo einige dieser Segensgeschichten erzählt werden.
- Lasst andere Teil haben am Segen eures Lebens. Ladet ein zu einem „Lazy Sunday“, an dem das Erzählen weiter geht. Am besten esst ihr miteinander.
- Gestaltet einen Gottesdienst als „Zeugnis-Gottesdienst“. Dazu kann abgestimmt werden, welche Zeugnisse aus den Gesprächen ihr gern noch einmal vor der Gemeinde teilen möchtet. Das geht mit einer Abstimmungsrunde oder nach dem Motto „Freiwillige vor!“ – ihr findet sicher euren Weg. Und dann stehen im Gottesdienst vielleicht neben einigen Zeugnis-Berichten aus

der Bibel, die von Gemeindegliedern unterschiedlicher Generationen erzählt und ganz oder auszugsweise vorgelesen werden können (Maria, Zachäus, Petrus...), plötzlich die eigenen Lebenserfahrungen – und wir merken, wie nah wir der Bibel und uns untereinander sind.

Aktionen

Was uns innerlich bewegt, wirkt nach außen: Lasst andere Menschen teilhaben an dem, was ihr an Gutem erfahren habt – es gibt viele Möglichkeiten, Segen zu genießen und sich über das auszutauschen, was uns bereichert und beschenkt hat. Hier eine Reihe von Aktionen, die einzeln oder gekoppelt stattfinden können. Sie liegen teilweise im Trend und sind unterschiedlichen Generationen möglicherweise aus anderen Zusammenhängen bekannt. Dabei lässt sich der Segen Gottes haptisch, geschmacklich und gemeinschaftlich spüren:

- Unterschiedliche Tasting: Wasser, Gerüche, Asiatisches Essen, Whisky...
- Essen im oder nach dem Gottesdienst
- Open-Air-Spielenachmittag mit Picknick
- Local-Hero-Party. Ladet einen bekannten Gast aus eurem Ort zum Interview & Essen ein

Gadgets – hilfreich-erklärende Gegenstände

Mögliche Gegenstände, die zeichenhaft durch die Einheit führen, als Gesprächsaufhänger dienen und symbolisch immer wieder auftauchend durch den ersten Teil führen, könnten sein:

- Schuh = „Segenswege“; hat viel gesehen, was mitgemacht: Haus- oder Kinderschuh
- Kompass = „Segens-Wegweiser“
- Power-Bank = „Segensspeicher“



4 x untrennbar

Konkrete Tipps und Gestaltungsvorschläge für eine Entdeckungsreise eurer Gemeinde

EINHEIT 2 WAS UNS AUSMACHT

„Dein Lied ist mein Lied“ (Rut 1)

16 Rut antwortete: Bedränge mich nicht, dass ich dich verlassen und von dir umkehren sollte. Wo du hingehst, da will ich auch hingehen; wo du bleibst, da bleibe ich auch. Dein Volk ist mein Volk, und dein Gott ist mein Gott.

17 Wo du stirbst, da sterbe ich auch, da will ich auch begraben werden. Der HERR tue mir dies und das, nur der Tod wird mich und dich scheiden.

Themenbereiche:

Untrennbar: Generationen – entdeckt die Lieder der anderen

Untrennbar: Schätze zeigen – dein Lied ist mein Lied

Untrennbar: Von Schätzen singen

Gesprächsimpulse/Einheiten für die Leitung

Jeder Mensch hat etwas, was ihm heilig ist. Lieder, die ihm etwas bedeuten. Bibelworte, die ihn tragen. Rituale, die für ihn wertvoll sind. Diese Schätze der anderen verkennen wir oft. Darin liegt oft ein Grund für Missverständnisse. Lernt euch besser zu verstehen. Wenn wir teilen, was uns wertvoll ist, verstehen wir uns besser. Zeigt einander die Schätze eures Glaubens und erzählt, was euch erfüllt, euch stark macht, euch herausfordert und zweifeln lässt und was euch hält. Gerade unter Verantwortlichen ist so ein persönlicher Austausch wertvoll und wegweisend.

- Dieser Bibelvers hat mich besonders geprägt, weil...
- Diesen Bibelvers liebe ich besonders, weil...
- Dieses Lied/diese Liedzeile liebe ich besonders, weil...
- Diese Worte/Lieder haben mich besonders gehalten, erfüllt, stark gemacht, herausgefordert

Gottesdienstformate

- Musik-Gottesdienst, in denen ihr bewusst die Lieder je anderer Generationen singt/spielt
- Gottesdienst mit einer Auswahl an Herzensliedern der Generationen (z. B. in Blöcken).

Methodische/r Möglichkeit/Entwurf: Singe- und Wunschliedgottesdienst

Jedes Gemeindeglied darf ein Wunschlied /einen Liedwunsch einbringen, wenn es bereit sein wird, sich mit einem kleinen Bekenntnis zu diesem Lied zu äußern.

- Warum bedeutet dieses Lied dieser Person etwas?
- Was hat die Person mit diesem Lied erlebt und was sagt das Lied aufgrund dieser Erfahrung dieser Person?

Die Gestaltung vor Ort kann individuell angepasst werden, also berücksichtigen: Müssen die Lieder vorher angekündigt werden, damit die Musiker oder die Techniker die Lieder vorher üben können oder die Einspielung vorrätig halten können?

Will ein Gottesdienstleiter vorher die Inhalte der Berichte/Bekenntnisse vorher kennen, um die Lieder und Beiträge in eine Systematik zu bringen (eine solche Vorgehensweise kann helfen, aber die Vorbereitung auch deutlich aufwändiger werden lassen)?

Wird es eine kleine Bibelauslegung geben oder kann man sich ganz und gar auf das Singen und Berichten beschränken?

Die Chance in dieser Gottesdienstform ist, dass es auch für Gottesdienstneulinge interessant sein kann, viele Personen können vorkommen, unterschiedliche Persönlichkeiten (z.B. aus den Generationen) können voneinander hören und lernen, sich mit den anderen zu freuen. Auch Barmherzigkeit und Empathie füreinander wird durch diese Gestaltungsform gefördert, weil man einander ins Leben und die Biographie schauen lässt und Verständnis füreinander geschaffen wird. Die Gottesdienstform kann wiederholt werden; z.B. vierteljährlich oder immer am 5. Sonntag.

Aktionen

- „Sing oder Play my song“ – Lieblingslieder werden gespielt, live oder aus der Konserve; je vielfältiger die Herkunft, die Stilarten, die Seelenklänge... desto besser
- Ladet euch gegenseitig zum Essen ein und genießt das Lieblingsessen der anderen (zur Lieblingsmusik des Gastes)
- Bestellt euch ein „Hello-Fresh-Paket“ oder stellt selber eines zusammen und beim gemeinsamen Kochen läuft geistliche Lieblings-Musik
- „Public singing“ – an manchen öffentlichen Orten, z. B. im Stadtpark oder auf Wanderwegen lässt sich besonders gut gemeinsam singen

Gadgets – hilfreich-erklärende Gegenstände

Mögliche Gegenstände, die zeichenhaft durch die Einheit führen, als Gesprächsaufhänger dienen und symbolisch immer wieder auftauchend durch den ersten Teil führen, könnten sein:

- Schuh = mein Lieblingsschuh; Hochzeitsschuh; mein Style beim Schuhwerk...
- Kompass = meine Musikrichtung
- Power-Bank = Musik als mein Kraftspeicher



4 x untrennbar

Konkrete Tipps und Gestaltungsvorschläge für eine Entdeckungsreise eurer Gemeinde

EINHEIT 3 WAS UNS WICHTIG IST

„Unser Glaube ist unser Schatz“ (Lukas 24)

31 Da wurden ihre Augen geöffnet, und sie erkannten ihn. Und er verschwand vor ihnen. 32 Und sie sprachen untereinander: Brannte nicht unser Herz in uns, da er mit uns redete auf dem Wege und uns die Schrift öffnete?

Themenbereiche:

Untrennbar: Unser Glaube ist unser Schatz

Untrennbar: Glaube in prägenden, geistlichen Themen der Generationen

Untrennbar: Glaube mit brennendem Herzen

Gesprächsimpulse/Einheiten für die Leitung

Das Thema Leitung bringt die Frage hervor, was „geistliche Leitung“ ist (bzw. ob es das überhaupt gibt, oder ob Leitung nicht immer Leitung ist, gleich in welchem Bereich). Leitungsteams thematisieren in dieser Einheit von „4 x untrennbar“, wie sie Schätze des Glaubens und brennende Herzen in, mit und durch Leitungsaufgaben wahrnehmen und erleben. Die folgenden Fragen können dazu eine Hilfe sein:

- Ist geistliche Leitung anders als Leitung generell?
- Warum bin ich in der Leitung engagiert?
- Wovon wird mein Leitungsstil beeinflusst?
- Brennt mein Herz für unsere Sache?
- Was bedeutet mir der Vers? Wann/wo/wodurch hat er für mich an Bedeutung gewonnen?

Buchtipps für Leitungsteams: „Geistliche Leitung“ (Herbst/Böhlemann)

Das Buch von Peter Böhlemann und Michael Herbst „Geistlich leiten“ (Vandenhoeck und Ruprecht) ermöglicht es leitenden Gruppen von Jungschar – über Freizeitteams - bis zu Gemeindeleitungen, aufgrund des Fragebogens für sich als Team zu erfahren, was ihre jeweiligen Leitungsstile sind. Es ist aber kein Persönlichkeitstest, sondern eine Realbeobachtung der einzelnen Person innerhalb des Teams. Die Teilnehmenden verstehen ihre eigene Rolle innerhalb des Teams und warum sie mit ihrem Beitrag im Ganzen wichtig sind. Wichtig sind auch diese Aspekte:

1. Welche Aspekte der Leitung fehlen in unserem Team? Wie können wir diesen Aspekt ausgleichen, damit die Gruppe oder Gemeinde nicht an dieser Besetzung des Leitungsteams leidet?
2. Auf welche Weise wirkt jede Person unseres Teams als Last für das Team und für die Gruppe, weil die Stärke eines jeden Leitungsstils zur Belastung für die anderen werden kann.

Der Fragebogen sollte vorher von jeder Person für sich selber ausgefüllt und zusammengezählt mitgebracht werden. Dann benötigt das Team nur 1,5-2 Stunden, um die Auswertung des Testes miteinander zu betreiben. Es ist zu empfehlen, dass diese Auswertung durch externe Moderation geschieht (also für gewöhnlich nicht Teil der Gruppe ist; z.B. ein befreundeter Pastor der Nachbargemeinde, eine Jugendkreisleiterin, ein Leiter einer Gruppe o.ä.). Der Test kann auch als Gegenpart von einem Teammitglied für ein anderes ausgefüllt werden. So stellt man fest, wie andere einen im Team erleben und welche Rolle/ welche Leitungsaufgabe oder Leitungsbegabung andere in einem sehen.

Hier lernen Personen und Christen sich selber und andere aus einer Perspektive kennen, die ihnen bisher nicht bewusst war. Willige Personen ziehen daraus die Konsequenz, künftig verantwortungsbewusst für das eigene Handeln zu werden und sie wissen dann besser, auf welche Weise sie im Team hilfreich sind. Michael Herbst hat zu diesem Titel nützliche YouTube-Videos produziert, die man zur Inspiration gemeinsam ansehen und dann besprechen kann.

Gottesdienstformate

→ In einem Zeugnis-Gottesdienst werden Schätze des Glaubens erzählt
→ „Lazy Sunday“ – lockerer Sonntag in anderer Form d.h. es gibt Essen im Gottesdienst – nicht davor oder danach. Verschiedene Personen machen dabei Lesungen und es gibt Gesprächsimpulse. Das Essen wird von verschiedenen Gruppen vorbereitet, vielleicht sogar verschiedenen Generationen oder Kulturkreisen

Methodische/r Möglichkeit/Entwurf: Gruppengottesdienste

Jede Gruppe der Gemeinde (Jungschar, Chor, Gemeindeleiterteam, Frauenkreis, Jugendkreis, Hausmeisterteam, jeder Hauskreis...) ist eingeladen, einen Gottesdienst für die gesamte Gemeinde zu gestalten; wie sie es als Gruppe schätzen, dass der Gottesdienst gestaltet werden sollte. Die Gemeindeleitung kann die wichtigsten Konventionen vorgeben (oder auch bewusst darauf verzichten!). Und dann geht es los: Eingeladen sein kann die ganze Gemeinde, je nach Gruppe ist zu prüfen, ob auch die Kinder am Gottesdienst teilnehmen können. Die jeweilige Gruppe stellt die Elemente für die Veranstaltung zusammen, moderiert, kümmert sich um die Lieder und besondere Gestaltungselemente, vielleicht eine veränderte Dekoration oder Sitzordnung. Ob die Predigt aus der Gruppe heraus selber übernommen wird, oder ob die Gruppe um Unterstützung dafür aus der restlichen Gemeinde erbittet, gehört zur Freiheit der Gemeinde vor Ort.

Was dabei zu entdecken ist: Schätze werden gehoben, denn die Gemeindeglieder lernen die Vielfalt der Angebote ihrer Gemeinde kennen. Manche werden vielleicht leichter jemanden zum Gottesdienst einladen, weil sie darauf hinweisen, dass sie selber aktiv im Gottesdienst eingebunden sein werden. Die Gestaltungsformen werden kreativer und individueller. Der Austausch der Mitwirkenden über die Inhalte, Ziele und Formen „ihres“ Gottesdienstes, können zum intensiveren geistlichen Austausch untereinander führen. Auch der Respekt voreinander und/oder die Barmherzigkeit füreinander können hier stärkend wirken. Begabungen werden erkennbar, vielleicht zum ersten Mal.

Diese Idee lässt sich auch abändern: vielleicht wollen zwei Gruppen gemeinsam einen Gottesdienst gestalten und lernen so einander besser kennen (und lernen, einander zu ergänzen). Dieser Gottesdienst kann monatlich vorkommen, vierteljährlich, am 5. Sonntag des Monats...

Aktionen

→ „Kitchen.Switchen“ – zwei Personen bilden ein Kochteam: Du bist entweder Gast und damit verantwortlich für eine kleine Vor- oder Nachspeise – oder du bist Gastgeber und kochst das Hauptgericht; die gemeinsame Zeit beim Kochen und Essen füllt sich von selber mit Gespräch; es kann auch eine „After-Dinner-Party“ geben, zu der sich die teilnehmenden Kochteams treffen

[KitchenSwitchen.zip](#)

→ White Dinner – in rundum weißer Deko wird in weißer Kleidung ein eher edles Essen serviert („Schatz“)

→ Essen im (oder nach dem) Gottesdienst

→ an manchen öffentlichen Orten, z. B. im Stadtpark oder auf Wanderwegen lässt sich besonders gut gemeinsam essen und über die Schätze des Glaubens ins Gespräch kommen

Gadgets – hilfreich-erklärende Gegenstände

Mögliche Gegenstände, die zeichenhaft durch die Einheit führen, als Gesprächsaufhänger dienen und symbolisch immer wieder auftauchend durch den ersten Teil führen, könnten sein:

➔ Schuh = Lieblingsschuh („Schatz“) oder Sicherheitsschuh (Kostbares/ein Schatz wird geschützt)



4 x untrennbar

Konkrete Tipps und Gestaltungsvorschläge für eine Entdeckungsreise eurer Gemeinde

EINHEIT 4 WAS WIR WEITERGEBEN SOLLEN

„Glaube entdecken“ (Johannes 1)

46 Und Nathanael sprach zu ihm: Was kann aus Nazareth Gutes kommen! Philippus spricht zu ihm: Komm und sieh!

Themenbereiche:

Untrennbar: Außenstehende und wir

Untrennbar: Generationen entdecken Glaube

Untrennbar: Unsere Entdeckung wird zu ihrer Entdeckung

Gesprächsimpulse/Einheiten für die Leitung

Das Leitungsteam beschäftigt sich damit, wie die Gemeindemitglieder befähigt werden können, welche Menschen ihnen ans Herz gelegt worden sind: Kinder, Jugendliche, Menschen mit Migrationshintergrund, Menschen, die von Behinderung betroffen sind, Flüchtlinge...

- Warum sind mir bestimmte Menschen besonders wichtig?
- Welchen Bezug habe ich zu ihnen in meinem Alltag?
- Wie können wir sie am besten fördern?
- Wen möchte ich konkret als leitende Person fördern? Wer ist mir auf's Herz gelegt?

Gottesdienstformate

→ In einem Sendungs-Gottesdienst sammeln wir alle, die bereits in der Gemeinde aktiv sind und senden sie neu als Gesegnete in ihre Bereiche.

Methodische/r Möglichkeit/Entwurf: Aktion Stadtpark

In der Jahreszeit „O bis O“ (Ostern bis Oktober) trifft sich die Gemeinde monatlich statt in ihren Räumen im Park (einem öffentlichen Areal, einem Platz am Brunnen...usw.) und verbringt dort den Sonntag mit Sport, Spiel, Improvisation, Grillen, Singen und Lachen. Eine Beachflag zeigt an, wer hier zusammenkommt. Ein QR-Code zur gepflegten Homepage bietet die anonyme Kontaktaufnahme oder Informationsangebote zur Gemeinde.

Wenn ein Passant eine Grillwurst haben möchte, wird sie ihm geschenkt. Wollen Kinder oder Jugendliche mitspielen, werden sie integriert. Die Kontaktaufnahme mit Mitbürgern geschieht natürlich, unaufgeregt und unaufdringlich. Wer hat und kann, bietet eine Improvisationspredigt an, z. Bsp.:

→ Der „Prediger“ bittet um drei Begriffe, die in seiner 5-Minuten-Predigt vorkommen sollen. Ein Countdown bestimmt hörbar das Ende der Predigt.

Oder:

→ Eine Frage zum Glauben darf aus dem Publikum eingebracht werden. Der Redner erhält eine Minute Zeit zur Vorbereitung und dann eine Minute Redezeit zur Beantwortung. Ein Countdown bestimmt hörbar das Ende der Rede/ der Erklärung.

Bei schlechtem Wetter findet die Veranstaltung einfach nicht statt, denn bei dieser Aktion ist zu empfehlen: Was nicht einfach geht, geht einfach nicht.

Aktionen

→ „Die längste Tafel“ – im öffentlichen Raum wird mit (weltlichen?) Partnern ein öffentliches Kaffeetrinken, Essen o.ä. organisiert (ähnlich einem „White Dinner“, aber evtl. auch ohne gezielte Einladungen)

→ „Local Hero“ – wir laden bewusst eine (weltliche) Persönlichkeit aus der Stadt/unserem Umfeld ein, die von ihren Themen erzählt („Glaubenthemen“) und bilden Gesprächsrunden, dazu haben wir einen Christen zu Gast (Bürgermeister, Schützenkönig, Fußballtrainer... Wie stehen beide Personen zu bestimmten Themen?)

Methodische Möglichkeit: „Jeder Christ ein Evangelist“

Diese Aktion dient der inneren Stärkung als Christ; es geht darum zu verstehen, wie sie auf welche Weise ihren Anteil an Evangelisation haben und geben können. Versteht jedes Gemeindeglied seinen Evangelistentypus (oftmals sind es von insgesamt sieben Evangelistentypen zwei bis drei Favoriten pro Person), so kann sich die jeweilige Person sowohl selber an passender Stelle einbringen, lernt aber auch den andere Typen zu schätzen und sich aktiv dafür einzusetzen, die unterschiedlichen Typen nicht in Konkurrenz zu sehen, sondern in Ergänzung zu bringen. Es ist eine Aktion zum Lernen und Verstehen.

 <p>1 Es gibt die Unerschrockenen, wie Petrus auf der Straße. Apostelgeschichte 2 2.Tim. 4,2 „Predige das Wort, tritt dafür ein, sei es zu passender Zeit oder zur Unzeit.“ akairoi Ist auf der Straße, frei sprechend.</p>	 <p>2 Es gibt die Dienenden, wie Tabita in Apo9 wie die Urgemeinde – ein Herz und eine Seele Apo4,32-34 die hellenden Apostel Apo5,12-16 Matth. 5,16 ... so lasst euer Licht leuchten vor den Menschen, damit sie eure guten Taten sehen und unseren Vater im Himmel preisen.“ Fällt durch seine guten Taten und seine Liebe auf.</p>
 <p>3 Es gibt die Intellektuellen, Paulus in Athen, Apo 17,22-23,28 2.Kor. 10,5 ...wir zerstören damit alle hochmütigen Gedanken, die sich dagegenstellen, Gott zu erheben.“ Argumentiert.</p>	 <p>7 Es gibt die Einbindenden, Nathanael und Philippus Joh1,46 Joh1,45 „Was kann aus Nazareth schon Gutes kommen?“ – „Komm und sieh.“ Nimmt andere mit rein.</p>
 <p>5 Es gibt die Zeugen, wie der Blindgeborene, Joh.9,17-22- 1.Petrus 1,3a ...was wir gesehen und gehört haben, davon berichten wir euch.“ Erzählt von dem, was er mit Jesus erlebt hat.</p>	<p>Was machte es Dir in Deinem Evangelisationstypus leicht? Was ist Deine Art das zu leben? Auf welche Weise lebst Du diesen Evangelisationstypen bereits?</p>
 <p>4 Es gibt die Vernetzten, Samaritaner, Joh4,29 Matth. 4,29 „Kommt und seht einen Menschen, der mir alles über mich gesagt hat...“ Kennt viele Leute und ist bekannt.</p>	<p>Welcher dieser Evangelisationstypen nervt Dich oder welcher würdest Du vermutlich nie sein? Was an diesem so anderen Typus beeindruckt Dich wiederum?</p>
 <p>6 Es gibt die Zielgruppenorientierten, wie Paulus in den Synagogen, Apo. 17, 10 1.Kor. 9,19-22 ...den Schwachen bin ich ... Ich bin allen Alles geworden, damit ich auf alle Weise einige gewinne.“ Stellt sich speziell auf eine Gesellschaftsgruppe ein.</p>	<p>Wie kann Euer Evangelisationstypus anderen Evangelisationstypen dienen? Welche Evangelisationstypen sind das, die Ihr durch Euren Typus ergänzen könntet?</p>

Die sieben Typen werden im Plenum vorgestellt. Die Teilnehmenden markieren danach, welcher der sieben Typen ihnen am meisten liegt (die Teilnehmerzahl sollte bei/über 20 Personen liegen). Danach kommen alle Personen eines Typus zusammen, um über die Fragen am Ende des zweiten Arbeitsblattes miteinander ins Gespräch kommen. Pro Typus sollten mindestens zwei Personen zusammenkommen. Gelingt das nicht, schließt sich die Person, die mit ihrem Evangelisationstyp alleine ist, der Gruppe an, die ihr zweiter Favorit ist.

Nach dem etwa 20-minütigen Austausch in den Kleingruppen kommen alle Evangelisationstypen im Plenum zusammen und sprechen darüber, wie sie (künftig) einander unterstützen wollen und mit welchem Typus sie das am besten können (oder was sie gemeinsam tun wollen).

Gadgets – hilfreich-erklärende Gegenstände

Mögliche Gegenstände, die zeichenhaft durch die Einheit führen, als Gesprächsaufhänger dienen und symbolisch immer wieder auftauchend durch den ersten Teil führen, könnten sein:

- Schuh = Sportschuh/Trainingsschuh
- Kompass = der die Richtung weist
- Power-Bank = wodurch die Energie zu Leben und Dienst angetrieben wird

